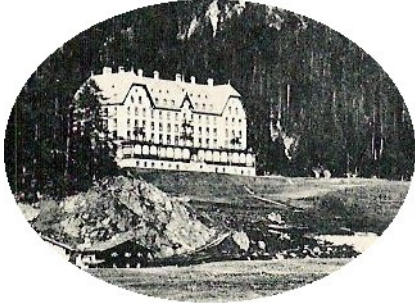


Davos

Einleitung: Die Baustelle oder Alt und Neu

Nach dem Durchqueren der Ebene von Bünda kommen wir auf der anderen Seite der Flüelapassstrasse bei Stilli zu einer grossen Baustelle. Hier entsteht am Fusse des Seehorns auf dem Areal einer ehemaligen Höhenklinik (Basler Sanatorium) das spektakuläre Luxushotel Intercontinental Davos im UFO-Stil mit angeschlossenen Residenzen.



Geographie der Landschaft Davos

Gut erkennbar ist der ehemalige (Gletscher-) Talboden. Diesem entsprechen die jetzigen Terrassen auf rund 1850m - von Stafel-, Schatz-, Büsch- und Schwarzsee-Alp auf der einen Talseite und Wald-, Clavadeler-, Isch-Alp und Inschlag auf der andern. Sie weisen ein Gefälle Richtung Prättigau auf. Die drei grossen Seitentäler zeigen ebenfalls Richtung Prättigau. Die Entwässerung des ganzen Gebietes erfolgte vorerst nach N übers Schlappinerjoch nach Vorarlberg, später mit der Landquart durchs Prättigau. Erst in geologisch junger Zeit hat eine Talumkehr stattgefunden: In der Nacheiszeit (vor rund 20'000 J.) fand ein riesiger Bergsturz aus dem Parsennggebiet (Totalp) statt mit Aufschüttung des Gebietes Drusatscha-Wolfgang. Im **Drusatscha-Wald** sind die Felsblöcke dieses Bergsturzes oft noch gut erkennbar. Damals entstand der ehemalige Grossdavosersee von Wolfgang bis Monstein, mit Bildung von Deltas der Seitenbäche: Talboden von Dorf und Platz, Wildboden, Junkerboden, Lengmatta, Hitzenboden, Spina und Monstein. Später kam es zum Abfluss des Sees durch die Zügenschlucht ins Albulatal. Auf dem Grunde des rund 50 m tiefen Davosersees soll die ehemalige "Schlucht" ins Prättigau noch erkennbar sein.

Davos in alten Lexika (Auszüge)

Meyers Konversations-Lexikon, 1888

Davos, ein freundliches Hochalpenthal des schweizer. Kantons Graubünden (1560 m ü. M.), der Sage nach erst im 13. Jahrh. entdeckt und wegen seiner versteckten Lage (rätoromanisch *davo*, dahinten) Davos genannt. Es ist jetzt eins der besuchtesten Alpenthäler, als Luftkurort mit Oberengadin wetteifernd. Der Sitz dieses Kurlebens verteilt sich unter die beiden Nachbarorte: Davos am Platz, den Hauptort des Thals, und Davos Dörfli, jenes über Wiesengründe zerstreut, dieses an dem tiefgrünen Davoser See gelegen.

Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902

In die Geschichte ist Davos verhältnismässig spät eingetreten. Die Sage erzählt, dass das Thal durch Jäger der Freiherren von Vaz im 13. Jahrhundert entdeckt worden sei. In der That war aber Davos schon zur Zeit der Römer bekannt, da schon damals ein Pass über den Flüela nach Davos und von da ins Prättigau führte. Jedenfalls aber war es Jahrhunderte lang nur schwach bevölkert und vielleicht sogar nur im Sommer bewohnt. Urkundlich tritt es zuerst auf im Jahre 1213 unter dem Namen *Tabanns* oder *Kristis*; das Kloster Churwalden bezog damals von Davos einen Grundzins.

Aus Urkunden von 1289 und 1300 geht hervor, dass im 13. Jahrhundert die Freiherren von Vaz dort deutsche Walliser ansiedelten. 1289 wurde das Gut zu Davos von einem Freiherrn von Werdenberg als Vormund zweier minderjähriger Herren von Vaz dem «Ammann Wilhelm und seinen Gesellen» gegen gewisse Abgaben u. die Verpflichtung zur Heerfolge zu ewigem Erblehen gegeben. Diese deutschen Ansiedler übten, abgesehen von dem Blutbann, vollständige Selbstverwaltung. Die Kolonie vermehrte sich sehr rasch. Als im Jahre 1436 der letzte Spross der Grafen von Toggenburg, an welches Geschlecht Davos nach dem Tod der Freiherren von Vaz übergegangen war, starb, schlossen die Abgeordneten der Toggenburgischen Besitzungen in Rätien in Davos den Zehngerichtenbund. Davos wurde Sitz desselben. Im Jahre 1477 kam Davos mit andern rätischen Thalschaften durch Kauf an das Haus Oesterreich. Zu der Huldigung liessen sich die Davoser aber erst herbei, nachdem ihnen die alten Freiheiten und Rechte bestätigt und überdies noch Zollbefreiung bewilligt worden war. Unter der Herrschaft der österreichischen Erzherzoge wurde dem Bergbau, der schon früher in Davos betrieben worden war, vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt; im 16. Jahrhundert wurde in 34 Gruben nach Eisen, Kupfer, Blei und Silber gegraben. Der Bergbau wurde auch später noch, allerdings mit zeitweiliger Unterbrechung und in geringerm Umfange, fortbetrieben; in der Hoffnungsau ist 1848 das letzte Blei geschmolzen worden.

Eine ganz neue Phase, nicht der politischen, wohl aber der sozialen Geschichte hat für Davos Mitte der Sechziger Jahre 19. Jahrhunderts begonnen. Der Landschaftsarzt Dr. A. Spengler hatte die Beobachtung gemacht, dass die Lungenschwindsucht in Davos so gut wie gar nicht vorkomme und dass Davoser, welche schwindsüchtig aus dem Auslande in die Heimat zurückkehrten, hier in verhältnismässig kurzer Zeit wieder genasen. Eine Publikation dieser Tatsache in einer medizinischen Zeitschrift hatte die Folge, dass einige fremde Kranke nach Davos kamen, andere ihnen folgten und Davos in sehr kurzer Zeit als Sommerkurort zu Ansehen gelangte.

Heute tönt das ein bisschen anders (aus Wikipedia)

Die **Landschaft Davos** (in der Ortsmundart Tafaas, rätoromanisch *Tavau*, *Tavo*, italienisch *Tavate*) umfasst beinahe das gesamte Landwassertal im Kanton Graubünden. Die politische Gemeinde mit zahlreichen Siedlungen besteht aus den sechs Fraktionsgemeinden Davos Dorf, Davos Platz, Davos Frauenkirch, Davos Glaris, Davos Monstein und Davos Wiesen; sie bildet allein den Kreis Davos des Bezirks Prättigau-Davos. Bis 1850 gehörte Arosa als 6. Fraktionsgemeinde noch zu Davos, auf den 1.1.2009 wurde Wiesen neu eine Fraktion von Davos; damit war Davos bis Anfang 2011 mit 284 km² die grösste Gemeinde der Schweiz (jetzt Glarus Süd).

Das Bauerndorf

Obwohl Einzelfunde an mehreren Stellen in der Landschaft Davos darauf hindeuten, dass seit der Bronzezeit Menschen durch das Gebiet zogen, ist das Tal wohl erst seit dem Hochmittelalter besiedelt. Zunächst wanderten aus dem Albulatal und dem Engadin Rätoromanen ein. Einzelne Orts- und Flurnamen weisen noch heute auf diese romanische Schicht hin; der Name Davos selbst, 1213 als *Tavaus* belegt, wird auf eine Ableitung von spätlat. "tovu, Tobel" oder "tubus, Röhre" zurückgeführt: "ad tovātos, bei von Tobelschutt bedeckten Stellen" oder "ad tovānes, bei den Tobelleuten".

Um 1280 siedelten die Freiherren von Vaz Walser Kolonisten an und gewährten ihnen im Lehensbrief von 1289 umfassende Selbstverwaltungsrechte. Davos entwickelte sich zur grössten Bündner Walsersiedlung, begründete 1436 den Zehngerichtebund, als dessen Hauptort die Gemeinde massgeblichen Einfluss auf die Politik der Drei Bünde ausübte. 1526 schloss sich der Ort der Reformation an. Bis 1851 mit der neuen Kantonsverfassung die heutigen politischen Gemeinden geschaffen wurden, gehörte auch Arosa als Nachbarschaft zu Davos. Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete die Viehzucht den Haupterwerbszweig. Am linken Hang der Zügenschlucht – Silberberg genannt - wurden vom 15. bis 19. Jahrhundert Blei- und Zinkerze abgebaut.

Der Kurort

1853 entdeckten Alexander Spengler und später Willem Jan Holsboer das wohltuende und gesundheitsfördernde Klima der erdegerarmen Höhenluft, die besonders für Lungenkranke (z. B. bei Tuberkulose und Asthma) heilsam ist. Unterstützend wirkt, dass in dieser Höhe keine Hausstaubmilben leben. 1855 hatte Hermann Brehmer im schlesischen Görbersdorf, dem zeitgenössischen Vorbild aller Luftkurorte (später respektvoll «schlesisches Davos» genannt), die Epoche der Lungensanatorien initiiert. Einer der ersten Winterkurgäste war 1865 der tuberkulosekranke Hugo Richter (1841–1921) aus Königsberg. Die Kunde seiner raschen Heilung und weitere solche Heilungsgeschichten machten damals Davos als Luftkurort weltberühmt. Hugo Richter blieb in Davos. 1881 gründete er die *Davoser Zeitung*. Das liberale Blatt setzte sich vehement ein für die touristische Entwicklung der Region. Ebenfalls in seinem Verlag erschienen die *Davoser Blätter*, eine unterhaltende Zeitschrift für die Kurgäste. Die «Davoser Blätter» veröffentlichten regelmässig Gästelisten, die vielbeachtet wurden und für Gesprächsstoff sorgten. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie von Landquart nach Davos und deren Eröffnung 1890 wurde die Entwicklung des Ortes noch beschleunigt: Hotels, Pensionen, Sanatorien und Villen wuchsen wie Pilze aus dem Boden. Damit wurde Davos als Luftkurort weltbekannt. Entscheidend geprägt wurde Davos durch den Baumeister und Landammann Gaudenz Issler (1853–1942). In der Folge begannen viele Kantone und Länder in Davos ihre eigenen Sanatorien zu bauen. Die bekanntesten, die noch heute existieren, sind die Deutsche Hochgebirgsklinik Davos Wolfgang, zusammen mit der Klinik *Nederlands Astmacentrum Davos* und die Zürcher Höhenklinik Davos Clavadel. Andere wurden aufgehoben, so 2004 die Alexanderhausklinik, im Frühling 2005 die Thurgauer/Schaffhauser Höhenklinik Davos und das Basler Sanatorium. Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* (1924) spielt in Davos. Er beruht auf einem Aufenthalt seiner Frau in einer Davoser Lungenklinik vor dem ersten Weltkrieg.

Der Davosersee

Entstanden ist der See durch einen Bergsturz von der Totalp im Parsenengebiet, der die bis dahin in Richtung Prättigau abgeflossenen Gewässer des heutigen oberen Landwasser-Gebietes staute. Das Wasser überströmte und zerschnitt jedoch nicht wie etwa bei der Ruinalta anschliessend die Bergsturzmasse, sondern konnte auf der wenig niedrigeren entgegengesetzten Seite des Tales abfliessen und frisst sich seither weiter in die Felsen der Zügenschlucht. Der Davosersee ist der Rest dieses Sees, der einmal das gesamte gefällearme heutige Hochtal umfasste und später im Wesentlichen durch die Geschiebefracht von Flüelabach und Dischmabach zugeschüttet wurde. Der Davosersee erhält sein Wasser nicht nur aus den zuströmenden Bächen wie dem Totalpbach, sondern auch über Grundwasserzutritte aus dem Schwemmfächer des Flüelabaches. Der einstige natürliche Abfluss, das *Seewasser* galt als Beginn des Landwassers, trotz geringerer Wasserführung gegenüber dem Flüelabach. Früher wurde der See zur Gewinnung von Eis genutzt, das im Winter mit der Eisenbahn in den Rest der Schweiz transportiert wurde.

Das gibt's auch noch in Davos.....

World Economic Forum WEF, Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Kirchner Museum, Schweizerische Alpine Mittelschule, Spengler-Cup, Swiss Alpine Marathon,

Quellen (copy and paste aus...):

Wikipedia CH
eLexikon Peter Hug

portal.wikimedia.ch/wikipedia
www.peter-hug.ch